

LIEBE GENOSSINNEN UND GENOSSEN,

ein spannendes und politisch intensives Jahr 2013 neigt sich langsam dem Ende zu. Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber ich frage mich manchmal, wo die Zeit geblieben ist. Doch auch in den letzten Wochen des Jahres stehen wir vor entschiedenen Weichenstellungen. Nach dem schlechten Wahlergebnis der Bundestagswahl haben wir beim Bundesparteitag in Leipzig mit der Aufarbeitung begonnen und wir richten den Blick nach vorn. Denn unser gemeinsames Ziel ist es, die Bundestagswahl 2017 zu gewinnen. Das ist eine große Herausforderung für die nächsten Jahre, an der wir hart arbeiten werden.

Aktuell geht es in den laufenden Koalitionsverhandlungen mit CDU/CSU darum, ob es uns gelingt, konkrete Verbesserungen für die Menschen in unserem Land zu erreichen. Nur, wenn wir das schaffen, werden wir am Ende des Prozesses empfehlen, für einen Koalitionsvertrag mit der Union zu stimmen. Mit den Konventen haben wir die Marschrichtung festgelegt. Entscheidend wird sein, dass wir in zentralen Themen Fortschritte und mehr Gerechtigkeit für die Bürgerinnen und Bürger erreichen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass uns bei der Bundestagswahl rund 75 % der Wählerinnen und Wähler nicht ihre Stimme gegeben haben. Daher können wir nicht 100 % unseres Programms umsetzen.

Wir sind uns einig, dass wir den Prozess der Meinungsbildung transparent und in enger Abstimmung mit euch gestalten wollen und werden. Wir in NRW haben das bereits 2010 nach der Landtagswahl erfolgreich umgesetzt. Auch jetzt haben wir bereits mehrere mitgliederoffene Regionalversammlungen veranstaltet, um mit euch zu diskutieren. Diesen Weg des Dialogs setzen wir fort.

Liebe Genossinnen und Genossen, ihr seht also, dass uns bis Ende dieses Jahres noch wichtige Wochen für den künftigen Kurs der SPD bevorstehen. Insofern sehnen wir uns alle – auch ich – nach ein paar Tagen der Ruhe und Entspannung. Es gilt Kraft zu tanken, denn im kommenden Jahr stehen neue Herausforderungen vor der Tür. Am 25. Mai wird die Kommunal- und Europawahl gemeinsam an einem Tag stattfinden. Zum ersten Mal werden die europäischen Parteienfamilien jeweils einen europäischen Spitzenkandidaten für das Amt des EU-Kommissionspräsidenten aufstellen. Dadurch werden wir einen echten europäischen Wahlkampf erleben. Die Sozialdemokratische Partei Europas hat hierfür Martin Schulz als ihren Spitzenkandidaten nominiert. Bei den Kommunalwahlen, die gerade in unserem Bundesland von besonderer Bedeutung sind, werden wir dafür kämpfen, dass unsere Städte und Gemeinden für alle Menschen ein hohes Maß an Lebensqualität und Sicherheit bieten und nicht nur für diejenigen, die es sich leisten können. Bezahlbares Wohnen, die Bewahrung der öffentlichen Daseinsvorsorge und vor allem handlungsfähige Kommunen – das sind entscheidende Themen, um die es gehen wird. Die kommenden Wochen werden für uns alle noch einmal anstrengend werden. Ich weiß, dass ich wie in der Vergangenheit auf eure Unterstützung zählen kann. Doch erst einmal wünsche ich euch und euren Familien von ganzem Herzen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2014.

Eure Hannelore



„UNSERE HOCHSCHULEN HABEN ENORMES GELEISTET.“

IM INTERVIEW MIT NRW-BILDUNGS MINISTERIN SVENJA SCHULZE ZIEHEN WIR EINE ERSTE BILANZ ZUM DOPPELTEN ABIJAHRGANG UND FRAGEN, WIE SIE DIE QUALITÄT DES STUDIUMS IN NRW WEITER VERBESSERN WILL.

Svenja, haben die Hochschulen in NRW den „Studierendenansturm“ mit Erfolg bewältigt? Es sieht so aus. Unsere Hochschulen haben Enormes geleistet. Knapp 130.000 junge Frauen und Männer haben sich in diesem Studienjahr erstmals eingeschrieben, etwa zehn Prozent mehr als im letzten Jahr. Insgesamt haben wir in NRW nun etwa 670.000 Studierende, so viele wie nie zuvor. Deshalb gilt mein großer Dank den Hochschulen: Sie haben unter dem Strich mehr Platz für Studienanfängerinnen und -anfänger geschaffen als jemals zuvor in der Hochschulgeschichte Nordrhein-Westfalens.

Die Kultusministerkonferenz rechnet mit einem weiterhin hohen Niveau der Studierendenzahl bis 2020. Was kannst Du machen, um bei der weiter starken Nachfrage die Qualität des Studiums zu sichern und zu verbessern? Wir gehen davon aus, dass die Zahl der Studierenden in den nächsten Jahren auf dem gegenwärtigen Niveau bleibt. In Nordrhein-Westfalen haben wir einen enormen

Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften. Wir sind darauf angewiesen, dass sie an unseren Fachhochschulen und Universitäten erfolgreich studieren können. Deshalb werden wir auch zukünftig eine Menge Geld in die Hochschulen investieren: Für mehr Personal an den Hochschulen und für neue Gebäude. Auch der Ausbau von Masterstudienplätzen steht auf der politischen Agenda, wenn wir im kommenden Jahr in die Verhandlungen mit dem Bund über den dritten Teil des Hochschulpakts eintreten. Um die Investitionen abzusichern, werden wir das enge Monitoring an den Hochschulen fortsetzen und ich werde auch meine Hochschulbesuche fortführen. Der Schlüssel für ein erfolgreiches Studium liegt in ausreichenden Kapazitäten und in guter Lehre gleichermaßen. Die Landesregierung investiert deshalb in den Jahren bis 2020 rund zehn Milliarden in die Maßnahmen für den doppelten Abiturjahrgang. Unser Ziel ist es, dass alle, die ein Studium aufnehmen, die Hochschule erfolgreich verlassen können.



Svenja Schulze,
Ministerin
für Innovation,
Wissenschaft
und Forschung

Wie beurteilst Du als Wissenschaftsministerin die immer stärker werdende Nachfrage nach akademischer Bildung? In immer mehr Berufen werden akademische Qualifikationen benötigt. Und Menschen mit einem Hochschulabschluss sind seltener arbeitslos. Deswegen ist es gut, wenn junge Menschen ein Studium wählen. Das heißt aber nicht, dass jeder studieren muss. Für die Sozialdemokratie ist es wichtig, Übergänge fließend zu gestalten. Wir müssen sicherstellen, ein Studium auch ohne Abitur zu ermöglichen, die Angebote an Teilzeit- und dualen Studiengängen müssen ausgebaut werden. Das ist eine notwendige Anpassung an die Anforderungen lebenslangen Lernens und die sich ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Wir müssen das Bildungssystem, auch das der Hochschulbildung, flexibler gestalten. ■

VIEL GESCHAFFT – VIEL ZU TUN ...

Ich kann noch gar nicht richtig fassen, dass das Jahr 2013 schon vorbei sein soll. Es war gerade für uns NRW Jusos ein äußerst bewegtes und bewegendes Jahr – vom Workers Youth Festival in Dortmund mit weit über 3000 Jugendlichen aus der ganzen Welt im Mai über den Bundestagswahlkampf, die programmatische Ausrichtung der Bundespolitik, bis hin zum Juso-Bundeskongress mit der Wahl eines neuen Vorstands im Dezember. Doch ich will mit dem besten anfangen: Wir konnten im Rahmen unserer Neumitgliederkampagne über 1100 neue Mitglieder in unseren Reihen begrüßen. Das zeigt, dass junge Menschen in NRW sich nicht nur für Politik interessieren, sondern auch aktiv daran teilhaben und mitmachen wollen. Diese Neumitglieder zu integrieren und vor allem zu halten – das wird im nächsten Jahr und in der Zeit danach eine unserer wichtigsten Aufgaben. Wir sind optimistisch, dass uns das trotz der schwierigen Situation auf Bundesebene,



auf die ich bereits an anderen Stellen eingegangen bin, gelingen wird. Denn wir sind ein unglaublich lebendiger Verband mit vielen Möglichkeiten zur Teilhabe. Wir wollen die Partei von innen heraus gestalten und in unserem Sinne für die jungen Menschen im Land beeinflussen. Damit wir dafür gewappnet sind, werden wir auch unsere Bildungsangebote weiter ausbauen und vertiefen. Schon im nun ablaufenden Jahr hatten wir ein bundesweit einzigartiges und umfassendes Angebot,

daran werden wir anknüpfen. Aber wir können Politik nicht nur erklären, sondern auch konkret gestalten. Dass in NRW Auszubildende bald Anspruchsberechtigte des Arbeitnehmerweiterbildungsgesetzes (AWbG) sind und bezahlten Bildungsurlaub bekommen, ist ein Verdienst jahrelanger Bemühungen unsererseits und der Jugendgewerkschaften.

Wir werden uns auf diesem Erfolg jedoch nicht ausruhen, denn gerade im Bereich Ausbildung muss weiter viel getan und umgesetzt werden: Ausbildungsplatzgarantie, Mindestausbildungsvergütung, keine fachfremden Tätigkeiten. Auch auf andere Bereiche des Koalitionsvertrags in NRW schauen wir ganz genau und werden auf die Umsetzung pochen – mehr als genug zu tun also. Ich freue mich auf ein ereignisreiches Jahr 2014 und eins ist schon jetzt klar: Mit uns NRW Jusos wird zu rechnen sein! ■

Veith Lemmen,
Landesvorsitzender der NRW Jusos

UND WIR WERDEN IMMER MEHR!

Unsere Europaabgeordneten in Brüssel: Petra Kammerevert, Bernhard Rapkay, Martin Schulz, Jutta Haug, Birgit Sippel, Jens Geier



Nach der Bundestagswahl laufen jetzt die Vorbereitungen für die nächsten Wahlen. Am 25. Mai 2014 finden in NRW Europa- und Kommunalwahlen statt. Weshalb brauchen wir die Europäische Union, woher kommen wir? Die Anfänge der Europäischen Union erfolgten nach Jahrhunderten von Kriegen und Konflikten und insbesondere zwei Weltkriegen unter der klaren Forderung „Nie wieder Krieg“. Der Friedensnobelpreis, den die EU 2012 in Oslo erhalten hat, erinnert daran, dass dieses Europa ein einzigartiges Zivilisationsprojekt darstellt. Doch dauerhafter Frieden muss – immer wieder neu – organisiert werden. Mit der Gründung gemeinsamer europäischer Organisationen sollten Interessen gebündelt und eng miteinander verwoben werden. Aus den Erzfeinden Deutschland und Frankreich entstand ein starkes Fundament für ein neues

Miteinander. Deutschland wurde Gründungsmitglied Europas. Auch dies ist für uns Verpflichtung, in der europäischen Gemeinschaft „guter Nachbar“ zu sein. Wir wollen durch gemeinsame Ziele und gemeinsames Handeln Zukunft sichern – zum Nutzen aller beteiligten Länder und der in ihnen lebenden Menschen.

Von Anfang an war es Ziel europäischer Politik, überall gute Lebensbedingungen zu schaffen – als Voraussetzung für ein friedliches Miteinander der Menschen und Völker. Heute hat die Europäische Union 28 Mitgliedstaaten, die über die europäischen Verträge die zunehmenden gemeinsamen Interessen, Politikbereiche und damit gemeinsame Zuständigkeiten festlegen. Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen bewältigen: Ob Klima- und Umweltschutz, Erhalt sozialer Sicherungssysteme, Schutz von Grundrechten, Rechte für Beschuldigte und Opfer, Integration aller Bevölkerungsgruppen einschließlich Gestaltung guter Lebenswelten in Stadt und Land, Zugang zu Bildung und guter Arbeit, abgestimmte Wirtschafts- und Finanzpolitik, Sicherung von Medienvielfalt.

Könnten wir das alles nicht auch allein national lösen? Ganz klar NEIN. Umwelt- und Klimaschutz sind globale Herausforderungen. Nur gemeinsam können wir als Europäer positive Signale setzen, Vorreiter sein. Das gilt im Grundsatz für alle anderen Bereiche, einschließlich der Bändigung des Finanzkapitalismus. Gemeinsame Ziele brauchen gemeinsame Regeln. Zugleich braucht es immer wieder Spielräume, um angesichts unterschiedlicher Rahmenbedingungen diese Ziele kommunal auf vielfältigen Wegen umzusetzen. Auch das steht hinter dem Leitspruch der Europäischen Union: In Vielfalt geeint! Gerade die Krise hat eine deutliche Botschaft: Nur gemeinsam können wir unsere Vielfalt als Stärke nutzen. Gemeinsam bauen wir eine gute Zukunft für die Menschen in unseren Städten und Kommunen überall in Europa. Nicht nationale Egoismen sind die Lösung – wir brauchen MEHR Europa! Ein Europa, das die Menschen in den Mittelpunkt stellt! ■ *Ein Beitrag der SPD-MdEPs aus NRW*

**DIE NRWSPD
GRATULIERT
IM DEZEMBER ...**

... ZUM GEBURTSTAG

- 101 Jahre:** Herma Gottschalk
- 100 Jahre:** Gertrude Neubauer
- 99 Jahre:** Friedrich Fritsch
- 98 Jahre:** Else Böhringer
Wilhelm Schäfer
- 97 Jahre:** Frieda Moises
- 95 Jahre:** Erich Fuhs
Irene Heintz
Otto Klein
Otto Knicker
Edith Siepmann
Charlotte Zimmer

**... ZUR LANGJÄHRIGEN
MITGLIEDSCHAFT**

- 65 Jahre:** Erna Nebelsiek
- 55 Jahre:** Helmut Peukert
Friedhelm Ungruh
- 50 Jahre:** Hildegard Hutmacher
Edeltraud Januszewski
Rolf Joeres
Baerbel Lamche
Erwin Schröder
Otto-Hermann Storz
Manfred Strelczyk

Im Januar gibt es eine Online-Ausgabe mit den Jubilaren und den Januar-Geburtstagskindern:
www.nrwspd.de/vorwaerts

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
André Stinka
SPD-Landesverband NRW
Kavalleriestraße 16
40213 Düsseldorf

REDAKTION:
Christian Obrok
Marcel Atoui

E-MAIL:
vorwaerts@nrwspd.de

INTERNET:
www.nrwspd.de

TERMINHINWEIS

**KOMMUNAL- UND EUROPAKONVENT DER NRWSPD
AM 30. NOVEMBER 2013 IN OBERHAUSEN**

Wir laden Dich ganz herzlich zum Kommunal- und Europakonvent der NRWSPD nach Oberhausen ein. Dort möchten wir mit Dir in die inhaltliche Vorbereitung der Kommunal- und Europawahl 2014 starten und unsere gemeinsamen Herausforderungen in vier Foren diskutieren. Mit dabei sind unter anderem: Hannelore Kraft, Martin Schulz, Norbert Bude, Ralf Jäger und Michael Groschek. Wir freuen uns auf gute und lebendige Diskussionen. Denn wir wissen: Ein besseres Land kommt nicht von allein!



Hier kannst Du Dich anmelden: www.nrwspd.de/konvent

Wann? Samstag, 30. November 2013,
ab 10.30 Uhr (Einlass 10.00 Uhr)

Wo? LVR-Industriemuseum,
Zentrum Altenberg,
Hansastraße 20, 46049 Oberhausen

TERMINHINWEIS

**REGIONALVERSAMMLUNGEN
IN NORDRHEIN-WESTFALEN ANFANG DEZEMBER**

Hinter uns liegen ereignisreiche und spannende Wochen. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, Euch über die aktuelle politische Situation zu informieren und mit Euch gemeinsam die Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen zu diskutieren. Denn es ist wichtig, dass Ihr den Stand der Diskussion nicht nur aus den Tageszeitungen, dem Internet oder aus dem Fernsehen erfahrt. Daher laden wir Euch herzlich zu zwei weiteren Regionalversammlungen der NRWSPD ein.

Wann? Sonntag, 1. Dezember 2013, 11:00 Uhr,
Wo? Kamener Stadthalle,
Rathausplatz 2/4, 59174 Kamen

Wann? Montag, 2. Dezember 2013, 18:00 Uhr,
Wo? Forum Leverkusen (Agamsaal),
Am Büchelter Hof 9, 51373 Leverkusen



Bitte meldet Euch an unter: www.nrwspd.de/regionalversammlungen

KURZ NOTIERT

**BÜRGERDIALOG DER LANDESREGIERUNG:
„HEIMAT IM QUARTIER! WIE WOLLEN WIR LEBEN?“**

„Heimat im Quartier! Wie wollen wir leben?“ – zu diesem Thema startet die Landesregierung NRW einen Bürgerdialog. Dabei geht es um zentrale Fragen der Quartiersentwicklung in den Städten und Gemeinden.



Worauf kommt es den Menschen in ihrem direkten Wohnumfeld an? Was brauchen sie, damit sie dort eigenständig leben können und sich nicht nur in ihren eigenen vier Wänden, sondern auch in ihrem Stadtteil wohlfühlen? Darüber will die Landesregierung mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren, um die Ergebnisse des Dialogs im Frühjahr 2014 in einer großen Bürgerkonferenz vorzustellen. Im Dezember startet ein Diskussionsforum unter:

www.heimat-im-quartier.de